b. Alae venis apicalibus duabus.
T. viridula, flavescens.
c. Alae venis apicalibus quatuor
T. sulphurella.

2. Areola elytrorum quarta minutissima et apice remota.
Alae immarginatae.
a. Alae venis apicalibus tribus, prima basi dichotoma et cum tertia apice convergentibus.
T. Hyperici, blandula, 10-punctata, scutellaris.
b. Alae venis apicalibus tribus, prima et tertia basi dichotomis, secunda ad tertiam approximata.
T. Coryli.

3. Areola elytrorum tertia basi acuminata petiolata.
Alae immarginatae.
a. Alae venis apicalibus quatuor.
T. concinna, vittata, picta, urticae, fulva, jucunda, tenella, adspersa, stellulata.
b. Alae venis apicalibus tribus.
T. Rosae, fasciata Quercus, nitidula, 6-punctata, tenerrima, cruenta, lineatella.

β) Areolis elytrorum tribus.
Alae marginatae, venis duabus.
T. smaragdula.

Neudamm, den 16. September 1850.

Lepidopterologische Beobachtungen

von

Ferdinand Schmidt in Laibach.

1) Procris Statices.

Die Raupe dieses Schmetterlings findet sich hier zu Lande stets auf der Centaurea Scabiosa und nährt sich einer Minirraupe gleich zwischen den beiden Häuten von dem Fleische der Pflanzenblätter, in die sie sich an einer Stelle einfrisst. Sie ist gewöhnlich in der ersten Hälfte des Monats Mai vollkommen erwachsen, und in diesem Zustande nicht ganz einen halben Zoll lang und ziemlich walzenförmig. Die Grundfarbe des Körpers ist grau mit schwarzen Atomen besäet, über den Rücken laufen durch eine dunkelgraue Linie getrennt zwei strohgelbe Streifen, die auf jedem Gelenk vom zweiten angefangen in einen halben Bogen vortreten, und ovale, schief stehende, röthliche Warzen umfangen, die mit weissen Borsten besetzt sind. Unter diesen gelben Streifen befin-

den sich noch auf jeder Seite des Körpers auf dem grauen Grunde zwei Reihen röthliche, mit weissen und schwärzlichen Borsten besetzte Warzen, eine Reihe über und die zweite Reihe unter den schwarzen Lüftern ziehend. Auf dem grünlich grauen Halsgelenk fehlen die Warzen, anstatt dieser ist das aus angehäuften Atomen formirte stumpf dreieckige Halsschild mit Haaren besetzt. Der kleine Kopf ist glänzend schwarz, die verhältnissmässig langen Taster hingegen graugrün und schwarz geringelt, eben so die Klauenfüsse; die Bauchfüsse und die Nachschieber sind schmutzig gelb. Die untere Seite von den Lüftern abwärts ist schmutzig gelbgrün mit schwärzlichen Atomen immer sparsamer besäet, bis sie sich auf dem Bauch gänzlich verlieren. — Wenn die Raupe der Verpuppung näher rückt, schrumpft sie bedeutend zusammen, verliert die Behaarung, und die Farbe des ganzen Körpers wird röthlicher. Der gelbe Streif ist beinahe gänzlich verloschen, blos die Begränzung durch purpurrothe Farbe ausgezeichnet. Querstrichchen von gleicher Farbe, die abwärts verfliessen, umgeben zum Theil die Lüfter; der beinahe dreieckige Spiegel auf dem Halsgelenke, der sich gegen rückwärts etwas verbreitert, ist glänzend schwarz.

Je näher die Raupen der Verwandlung rücken (die jedoch erst zwei bis drei Wochen später in und unter abgestorbenen Blättern, auch oberflächlich in der Erde vor sich geht) um so mehr verliert sich jede Zeichnung nebst den Borsten, die auf den Warzen befindlich waren. Auch das frühere Ausmaass der Raupe ist bis auf die Hälfte zusammen geschrumpft, und die Raupe selbst gleicht vor der Verwandlung einem grünlich grauen ovalen Tönnchen. Die Puppe ist dunkel honiggelb. Der Schmetterling entwickelt sich nach 15 — 16 Tagen.

Anmerk. Eine in der Lebensweise völlig, und soviel ich mich erinnere, auch im Aussehen mit der Schmidtschen übereinstimmende Scabioseuraupe habe ich in den Schriften des schlesischen Vereins Lepidopt. S. 32 als fragliche Atychia globulariae besprochen. Zu meinen zwei erzogenen weiblichen Schmetterlingen habe ich bis jetzt kein Männchen aus hiesiger Gegend erhalten. Dagegen schickte mir Herr Schmidt zwei Paar seiner fraglichen Procris Statices. Ich würde die Laibacher Exemplare sofort mit den Glogauern als einerlei Species ansehen, wenn die Weibchen nicht einen sehr erheblichen Unterschied im Flügelbau zeigten. Die Laibacher haben nämlich alle Flügel viel breiter und kürzer, übereinstimmend mit denen der Atychia notata Z. Isis 1847, S. 294. Mit dieser Art lassen sie sich nicht vereinigen, da die männlichen Fühler der Krainer Art merklich dicker, die weiblichen merklich kürzer sind. — Nun aber habe ich mehrere von Jena als At. Globulariae erhaltene Exemplare, deren Männchen ich nicht von den Krainern zu trennen weiss, und von denen das

eine Weibchen sich in der Flügelbreite an die Krainerinnen anschliesst, das andere aber sich in die Mitte zwischen diese und die Glogauerinnen stellt. Fallen somit die Glogauer, Jenaer und Krainer in eine Species zusammen, so ergiebt sich auch ein Wechsel in der weiblichen Fühlerlänge und Breite, und da dann auch mit Wahrscheinlichkeit die männlichen Fühler einigem Wechsel unterworfen sind, so wird auch die Artverschiedenheit der At. notata wankend. Immer ergäbe sich aber eine Art, die von At. statices durch ihre spitz auslaufenden männlichen und fast borstenförmigen, feinspitzigen weiblichen Fühler, sowie von meiner At. globulariae (Isis 1847 S. 294) durch die gegen die Spitze unverdickten Fühler des Weibchens sicher verschieden ist. — Da aber noch zu wenig Exemplare und zu wenig Beobachtungen über die früheren Stände vorliegen, so bleibt die oben ausgesprochene Zusammenziehung noch ganz problematisch. Es ergiebt sich daraus, dass hier durch Untersuchung noch viel geschehen muss, ehe sicher geschlossen werden kann. Zeller.

2. Entwickelungs-Geschichte von Calpe Thalictri.

Die vom 20. bis 26. Juli von einem begatteten Weibchen gelegten Eier, die weiss, rund, unten etwas abgeplattet und gerippt, oben aber mit einer undeutlichen Vertiefung versehen sind, woraus ein glattes Köpfchen sich erhebt, entwickelten sich auf meinem Arbeitstische, wo die auf einem Blatt befindlichen Eier der Wärme mehr ausgesetzt waren, sehr schnell, während der in meinem Gartenhause in einem grossen Einsatzglase gehabte Theil erst am 2. und 3. August um 4 Tage später sich entwickelte. An den Eiern zeigte sich schon den zweiten Tag eine starke Veränderung der Farbe, die nach und nach trüber, schmutziger geworden war, schon am sechsten Tag zeigten sich zwei braune Pünktchen, die von Tag zu Tag länger und deutlicher wurden, am 9ten Tage war das Räupchen in dem Eie beinahe vollends ausgebildet, und in demselben ein leerer Raum sichtbar, schon zwei Tage später entwickelten sich die Räupchen. Diese waren bei der Entwickelung ganz weiss durchsichtig mit einem gelbbraunen Köpfchen, worauf die schwarzen Augenpunkte deutlich sichtbar sind. Auf jedem Gelenk befinden sich 12 schwarze Borsten auf eben so gefärbten Wärzchen. Gleich nachdem sie Nahrung zu sich genommen hatten, färbten sie sich grünlich, was durch die genossene Nahrung bedingt ist. In der zweiten Häutung hatten sich die schwarzen Borsten auf den eben so gefärbten Wärzchen der Gelenke dem Anschein nach etwas verkürzt, die Farbe änderte in ein schmutziges graugrün ab, der Kopf färbt sich gelblich, auf dem Halsgelenk erscheinen zwei runde schwarze Pünktchen, die auf dem

2. und 3. Gelenke beinahe gar nicht sichtbar sind, und sich erst vom 4. Gelenke angefangen als längliche Flecken auf allen übrigen Gelenken fortsetzen, und auf dem Aftersegment sich abermals etwas mehr abrunden. Durch die Stellung der schwarzen länglichen Flecken wird der bei mehreren Raupen deutlich ausgedrückte obere Längsstreifen ersetzt. — Eine Reise, die ich am 4. August unternehmen musste, hinderte mich, die Beobachtung selbst fortzusetzen; allein man berichtete mir, dass die Räupchen Nahrung zu nehmen aufgehört und sich unter den Blättern der Futterpflanze mit einem weissen Gespinnst überzogen hatten, was ich auch bei meiner Rückkehr gegen Ende September bestätigt fand. Auf diese Weise überwinterten die Räupchen in dem Raupenkasten in meinem ungeheizten, eigens zur Raupenzucht bestimmten Gartenhause bis zum Monat Mai d. J.

Schon am 24. April hatte ich von Thalictrum flavum, das ich in meinem Garten kultivire, die ersten entwickelten Blätter abgepflückt, und in mein Puppenkästchen übertragen. Ich wiederholte dies von 2 zu 2 Tagen, und versäumte nicht, bei dieser Gelegenheit die vorjährigen trockenen Blätter etwas mit Wasser zu besprengen, und die frischen Blätter genau zu untersuchen, ob Raupen darauf befindlich oder wenigstens Raupenfrass wahrnehmbar sei. — Meine Hoffnung war schon ziemlich schwach geworden, als ich endlich am 2. Mai durch den an den Blättern bemerkten Raupenfrass auf das Vorhandensein der Räupchen aufmerksam gemacht wurde und kurz darauf mehrere an der Unterseite der Blätter sich festhaltend fand. Die etwas zusammengeschrumpfte Haut war bleicher geworden, hatte aber noch dieselbe Zeichnung, wie vor dem Winterschlafe; in den ersten Tagen des Wiedererwachens zogen sie die untere weichere Fläche der Blätter vor, ihr Gang war noch spannerförmig. Schon 3 Tage später hatten sich mehrere der Räupchen gehäutet und nunmehr sich bedeutend verändert, auch schon eine Länge von 4 Linien erreicht. Es waren zwar noch die schwarzen mit eben so gefärbten Borsten versehenen Wärzchen auf allen Gelenken vorhanden, allein der Kopf war goldgelb geworden, und es befanden sich zwei schwarze Punkte darauf, deren Stellung die gleiche Richtung mit den ebenfalls runder gewordenen schwarzen Flecken aller 12 Gelenke hatte. Bei den meisten Räupchen waren vorn an der Stirn noch zwei etwas lichter gefärbte schwarze runde Flecken über den schwarzen Augenpunkten sichtbar. Auch die Klauenfüsse waren gelb, die Farbe des übrigen Körpers der Raupen nebst den Bauch- und Nachschieberfüssen, war schmutzig grau-grün. Am 8. Mai hatten die erwachsenen Raupen, die sich zur Häutung anschickten, eine etwas lichtere Bleifarbe angenommen. Die schwarzen Flecken auf dem Körper und dem Kopfe waren unverändert geblieben, blos die zwei Punkte auf dem After-

gelenk schienen bedeutend kleiner geworden und dem After näher gestellt zu sein.

Einige der Raupen hatten sich am 10. Mai bereits gehäutet. Sie hatten nunmehr eine dunkle Bleifarbe angenommen, auch der Rücken hatte sich etwas dunkler gefärbt; die schwarzen Flecken auf dem Kopfe und Körper waren runder und grösser geworden, die Unterseite sammt den Bauchfüssen war schwarz; blos die Tarsen der Bauchfüsse und der Nachschieber hatten eine gelbliche Beinfarbe, die Klauenfüsse und der Kopf hingegen waren unverändert goldgelb geblieben. Ihre Grösse war auf $^2/_3$ Zoll angewachsen, die Borsten nebst den schwarzen Grundflecken hatten sich gänzlich verloren. Am $^{14}/_{15}$ Mai hatten sich mehrere der Raupen neuerdings gehäutet, und dabei sowohl in der Färbung, als auch in der Zeichnung eine bedeutende Veränderung erlitten. Die Raupe war jetzt lichtblau oder silberfarbig, die ganze Unterseite hingegen vom Kopfe angefangen, zeigte ein schönes Rabenschwarz, das sich etwas über die Basis der Bauchfüsse erstreckte, allein die, eine $^1/_4$ Linie oberhalb auf weisslichem Grunde befindlichen, lichtgelben, mit schwarz umzogenen Lüfter nicht erreichte. Nebst den bereits früher bestandenen schwarzen Flecken, die jetzt ebenfalls grösser und dunkler erscheinen, hatte sich ein in der Zeichnung aus 12 Kegeln bestehender dunkelaschgrauer Rückenstreif gebildet; einzelne Flecke von gleicher Farbe und beinahe ebenso gross wie die rabenschwarzen standen in der Mitte zwischen den schwarzen.

Auf dem zweiten und dritten Gelenk befand sich auf der Lüfterreihe blos ein dunkelaschgrauer etwas grösserer Fleck, während vom 4. Gelenk angefangen zwischen jedem Lüfter zwei Flecken so angebracht standen, dass der hintere einen kurzen geraden Strich bildende kleinere Flecken dem Lüfter um die Hälfte näher gerückt ist, als der darauf folgende ein schiefes Dreieck bildende Fleck. Der Kopf, auf dem sechs schwarze runde Punkte in der früher beschriebenen Stellung sich befinden, ist citronengelb, die Klauenfüsse sind honiggelb, und die Tarsen der Bauch- und Nachschieberfüsse sind gelblich weiss, ihr Längenmaass hat bereits einen Zoll überschritten.

Am 20. Mai ging abermals eine Häutung vor sich, nach welcher die Raupe, die nunmehr gegen $1^1/_2$ Zoll Länge hatte, noch lichter silberfarb wurde. Die schwarzen Punkte behielten die frühere Stellung, auch die dunkelaschfarbnen Flecken zwischen den Pünktchen und den Lüftern nebst dem Rückenstreif hatten dieselbe Zeichnung behalten, allein die Seitenflecke sind etwas lichter geworden, während der Rückenstreif viel russiger als früher ist. Die zwei schwarzen Punkte oder runden Flecken sind beinahe zusammen geflossen und bilden eine Halsbinde. Kopf und

Klauenfüsse sind unverändert gelb geblieben. Die Bauchfüsse hingegen haben über den gelblichen Tarsen einen rabenschwarzen Fleck. Die ganze Unterseite der Raupen ist etwas lichter kohlschwarz als die Seitenflecken. Ober dem After ist ein blassgelber Fleck, der von 4 rabenschwarzen Punkten, die im Quadrat stehen, begränzt wird. Auch die Nachschieberfüsse sind gleich den Bauchfüssen mit rabenschwarzen Punkten über den gelblichen Tarsen besetzt.

Am 25. Mai hatten sich neuerdings einige Raupen gehäutet, wobei die Grundfarbe sich in Milchweiss, die Flecken sammt dem aus kegelförmigen Zeichnungen bestehenden Rückenstreif aber insgesammt rabenschwarz färb en. Eben so gefärbt erschien nunmehr die Unterseite. Auf dem 4. u. 5. Gelenk wurden in der Unterseite an der Stelle, wo auf den folgenden Körperabschnitten die Fussgelenke beginnen, auf jeder Seite drei weisse Punkte oder Wärzchen sichtbar, wovon eine kurze schwarze Borste ausgeht. Auf dem 6. 7. 8. und 9. Körperabschnitt erscheint $^1/_4$ Linie ober der Basis der Bauchfüsse blos ein weisses Wärzchen, das jedoch doppelt so gross ist als die früheren zwei und jene der nunmehr folgenden zwei Körperabschnitte, worauf jedoch blos 2 Wärzchen sichtbar sind. Nebst den auf dem schwarzen Grunde befindlichen weissen Wärzchen waren noch auf jedem Abschnitt des Körpers zehn mit schwarzen Borsten versehene Wärzchen sichtbar, die durch eine lichte Färbung von der Grundfarbe kaum bemerklich abstachen. Der Kopf, worauf sich sechs rabenschwarze Flecke befanden, war citronengelb, die Klauenfüsse honiggelb. Bauch und Nachschieberfüsse haben eine gelblich weisse Färbung und das zweite Gelenk wird von einem grossen schwarzen Fleck in der Form eines umgekehrten Schildes bedeckt, das mit der untern Seite die Basis des Fusses scheinbar berührt. Aus jedem dieser rabenschwarzen Flecke ragen drei weissliche Borsten nach unten gekehrt hervor. Die Tarsen sind mit dunkelbraunen kurzen Haftborsten versehen. Grösse $1^1/_2$ Zoll. Ihr Wachsthum stieg vom 26. bis Ende Mai auf zwei Zoll und darüber. — In den ersten Tagen des Juli änderte die milchweisse Körperfarbe ins gelbliche und die Raupen verliessen zeitweise die Futterpflanze, um sich an die Seiten des Futterkästchens zu begeben. Vom 4. bis 8. Juli hatten sich alle Raupen bis auf zwei, die überhaupt im Wachsthum sehr zurück geblieben waren, zwischen der am Boden des Futterkastens befindlichen trockenen Futterpflanze locker eingesponnen und 5 bis 6 Tage später in schwarzbraune Puppen, die mit vielen eingedrückten Punkten versehen und sehr lebhaft sind, verwandelt. Die Entwickelung der Schmetterlinge erfolgt vom 15. bis 20. Juli, somit nach beiläufig vierzig Tagen.

3. Gnophos Zelleraria.

Die Räupchen die aus den von einem weiblichen Schmetterlinge, (den ich am 6. Augnst in der Alpe Dolga niva auf einem Stein sitzend gefangen hatte,) abgelegten ovalen, anfänglich blassgrünen, später dunkelbleifarbigen Eiern in der Nacht des 19. August ausgeschlüpft waren, hatten gleich nach der Entwickelung eine schmutzig gelblich grüne Farbe und einen lehmgelben Kopf mit schwarzen Augenflecken. Ein kaum erkennbarer bräunlich gefärbter Rückenstreif und zwei eben so gefärbte Seitenstreifen die aus abgesetzten, auf jedem Gelenk etwas einwärts stehenden Strichen bestehen, ziehen der Länge nach durch den ganzen Körper. Das Halsgelenk ist mit sechs sehr gut sichtbaren röthlich braunen Strichen, wovon die zwei innersten etwas schräge stehen, geziert. Die Klauenfüsse sind gelblich und der ganze Körper ist mit bei starker Vergrösserung sichtbaren Härchen versehen. Am 25. August nach der ersten Häutung erschien die Raupe um vieles lichter gelb, mehr fahlgelb, und es zeigte sich nebst den bereits früher vorhandenen unterbrochenen Seitenstreifen ein zweiter eben so gefärbter Längsstreifen ober den Lüftern. Der Kopf war mehr braun und es waren an der Afterklappe drei braune Flecke bemerkbar. Am 2. September nach der zweiten Häutung erschien blos der Kopf mehr braun gefärbt, und die auf der Afterklappe befindlichen braunen Flecke stärker ausgedrückt. Die bräunlichen Längsstreifen auf dem Körper, der nunmehr rauher, höckeriger anzusehen war und schmutzig grün erschien, waren undeutlicher. Das Wachsthum der Raupe, die blos in der Nacht Nahrung zu sich zu nehmen scheint, ging langsam von Statten. Am 12. September nach der dritten Häutung war der Kopf mehr blass geworden, und mit röthlich braunen Punkten übersäet, die Farbe des ganz rauhen wulstigen Körpers war ein schmutziges Staubgrün. 20. September nach der vierten Häutung hatte sich die Farbe des Kopfes in nichts, eben so wenig die des Körpers verändert, nur war sie etwas weniges lichter an den rauhen höckerigen Stellen geworden, und es zeigte sich am Rücken und an jeder Seite in der Nähe der Lüftern jedoch nicht sehr deutlich ein dunklerer Streifen. Die Klauenfüsse und auch die Nachschieher waren blass beinfarb. Die Räupchen nahmen gegen den 24. bis 25. September keine Nahrung mehr zu sich, und hatten sich bis gegen Ende des Monats sämmtlich zwischen die mit Moos belegten Kalksteinstückchen verkrochen, um zu überwintern, was in einem dem Froste ausgesetzten Gartenhause, wohin ich die Schachtel mit den Räupchen trug, geschah. Den Winter hindurch blieben sie in diesem Lokale, auch habe ich eine Schneebedeckung darauf gegeben. — Erst am 18. April, nachdem ich schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, neue Raupen aus

der Ueberwinterung hervorkommen zu sehen, zeigte sich endlich an den Seiten der Schachtel, worin sich unter Moos und Steinstückchen, welche ich mit der trockenen Futterpflanze und seit Anfangs April auch mit frischer Alsine mediae belegt hatte, ein lebendes Räupchen, in der Grösse von $^1/_2$ Zoll; das bereits Nahrung zu sich genommen hatte, und bald darauf sich häutete. — Nach der Häutung hatte die Raupe eine schmutzig weissgraue, etwas in grünlich ziehende Farbe. Die Haut war rauh anzusehn, jedes Gelenk theilt sich in 4 bis 5 wulstige Ringe; über den Rücken zog sich eine feine blaugrüne Längslinie, neben und unter dieser auf jeder Seite bis zu den Lüftern herab 4 in Strichelchen und Punkte aufgelöste Längsstreifen. Die schwarzen Lüfter befanden sich in einem, verhältnissmässig ziemlich breiten etwas lichteren Längsstreifen, der durch die dunklere Farbe des Bauches begränzt wurde. Der Kopf war mit braunen Flecken besäet, auf dem etwas erhabenen Unterschild waren die blaugrünen, den Längsstreifen angehörigen Pünktchen gehäuft. Die Klauenfüsse waren bräunlich gleich der Afterdecke, an der sich 5 schwarze Borstchen befanden. —

Durch den Tod der Raupen, dem sie zu meinem grossen Leide während der Häutung anheim fielen, wurde meine fernere Beobachtung unterbrochen. —

4. Depressaria Schmidtella Mann.

(In der Zeitschrift: „Illyrisches Blatt", von Dr. J. Hladnik befindet sich in No. 66 S. 263 vom J. 1849 die Beschreibung einer Depressarie, die in demselben Jahre von Dr. Wocke auf dem Altvater aufgefunden und mir als Depr. Doronicella W. mitgetheilt worden ist. Da ein älterer Name für dieselbe existirt, so muss dieser natürlich seine Geltung behalten. Jene Zeitschrift ist aber gewiss wenigen Entomologen zugänglich; ich glaube daher etwas Nützliches zu thun, indem ich die Erlaubniss des Herrn Schmidt benutzend die Stelle abdrucken lasse. Ich bemerke hier nur, dass die neue Species der Angelicella am nächsten steht, und dass mein von Dr. Wocke erhaltenes Exemplar, vielleicht durch kärgliche Fütterung beträchtlich kleiner ist als meine Krainer Exemplare.) Zeller.

„Nebst diesen brachte Herr Schmidt einen neuen, noch unbeschriebenen Schmetterling aus der Abtheilung der Klein-Schmetterlinge, zur Familie Depressaria gehörig, zur Ansicht und lieferte zugleich die nachfolgende Beschreibung des von dem verdienstvollen Microlepidopterologen Herrn Mann ihm zu Ehren benannten Schmetterlings in allen Ständen. Depressaria Schmidtella Mann ist von mittelmässiger Grösse und komm der bekannten Depr. Liturella im Ausmaasse nahe. Der stark

bebuschte [1]) Kopf und die aufgekrümmten borstigen Palpen sind sehr blass lehmgelb; das Endglied der Palpen ist gegen die Spitze mit einem schwarzen Punkt verziert. Die lichtaschgrauen, dunkler geringelten Fühler sind von der Basis aus bis zur Mitte mit gelben Schuppen belegt. Der Rücken ist gleich den Vorderflügeln pomeranzengelb mit dunkelbraunen Atomen, die auf den Flügeln in Strichelchen zusammenfliessen und von den braunen Flügeladern durchschnitten die Grundfarbe mit einem Gitter bedecken. — Durch eine braune Linie, die nahe der Flügelwurzel am Vorderende entspringt, und gegen die Mitte einen Winkel bildet, wird ein lichtes dreieckiges Feld an der Wurzel eingeschlossen. Von der Spitze des Dreiecks zieht eine gelbbraune Linie gegen den Vorderrand, den sie über der Flügelhälfte erreicht. Eine zweite, eben so gefärbte sichtbare Linie zieht der Länge nach etwas wellenförmig quer durch die Mitte des Oberflügels bis zu den Franzen; dann folgt eine dritte, weniger erkennbare, die sich, von dem gleichen Punkte ausgehend, schief dem Innenrande zugewendet, bis zu den Franzen zieht; die letztere ist jedoch bloss bei jenen Exemplaren vollkommen bemerkbar, die etwas lichter gefärbte, weniger mit den braunen Strichelchen gegitterte Oberflügel haben. — Ein vierter schwarzbrauner Streifen, der von dem untern Theile des Dreiecks an der Flügelbasis ausgeht, und in schräger Richtung nach dem Aussenrand die dritte und zweite Längslinie durchschneidend, etwas ausgebuchtet bis zu einem undeutlichen dunkeln Wisch fortläuft, der sich an die erste Längenlinie durch ein einwärts gehendes Häkchen anschliesst, durch dieses und durch drei am Aussenrand der Vorderflügel etwas stärker ausgedrückte braune längliche Punkte, die sich nahe der Flügelhälfte befinden, verbindet, verfliesst gegen vor- und einwärts der Flügel in einen runden Schatten, der wegen stärkerer schiefer Ausdehnung nach dem Innenrande ein Dreieck bildet und das durch den schwarzbraunen Streifen begrenzte lichter spitzzungenförmige Feld an der Basis der Flügel besonders heraushebt. In diesem lichten Felde befindet sich zwischen der ersten und zweiten Längenlinie ein runder schwarzer Punkt, ausser den schwarzbraunen Streifen aber in der Flügelmitte ein schräger schwarzer Streif, der den dreieckigen Schatten am oberen Theile in seiner Regelmässigkeit beeinträchtiget. Die Franzen der Oberflügel, so wie auch jene der etwas ausgebuchteten aschgrauen gelbschimmernden Unterflügel sind mit einer doppelten schwarzen Linie eingefasst.

Die Unterseite aller 4 Flügel ist licht aschgrau mit einem sehr starken gelben Schimmer. Der schwarze Querstrich in der

---

[1]) Die Schuppenhaare sind von beiden Seiten heraufgestrichen, wie bei anderen Depressarien. Z.

Mitte der Oberfläche ist deutlich durchzusehen, eben so einige schwarze Strichelchen an dem Vorderende der Oberflügel und ein etwas verwaschenes schwarzes Querstrichelchen in der Mitte der Unterflügel, das sich an der oberen Seite weniger deutlich ausnimmt.

Die Raupe lebt im Monat Mai auf dem Doronicum austriacum, vorzüglich von den Blüthenknospen dieser Pflanze, worüber sie die nächsten Blätter fest zusammen spinnt und darin ganz geschützt sich nährt. Vollkommen ausgebildet erreicht die Raupe eine Länge von 8—9 Linien; sie ist chocoladebraun, etwas ins Violette ziehend, hat einen glänzend braunschwarzen Kopf, einen das erste Gelenk zu $^3/_4$ Theil einnehmenden, ganz schwarzen Nackenschild, der in der Mitte durch eine feine grüne Linie getheilt ist, und eine ebenfalls schwarze Afterklappe. Auf jedem Gelenke, vom 2ten angefangen, befinden sich acht glänzend schwarze, mit einer ebenso gefärbten Borste versehene Wärzchen, wovon die auf dem Rücken befindlichen etwas mehr genähert stehen, als die unterhalb laufenden seitlichen Reihen. Vom 4ten Gelenk angefangen, befinden sich auf jedem Gelenke oberhalb 6 schwarze Wärzchen, in einer Reihe zwei, aber gegen unten von jenen schief abstehend. Die Lüfter sisd ebenfalls schwarz, auch die Klauenfüsse. Die Bauchfüsse und Nachschieber sind grünlich schwarz geringelt, mit einem schwarzen Wärzchen an ihrem Vorderrande unter dem Bauche versehen. — Die am Boden zwischen abgefallenen Blättern in einem weissen Gespinnst ruhende Puppe ist honigbraun. Die Entwickelungszeit des Schmetterlings ist von Mitte bis Ende Juni.

Zur Statistik der deutschen Lepidopteren.

Als seiner Zeit Herr Dr. Speyer in der Entomol. Zeitung die Lepidopterologen eingeladen, ihm Behufs einer Arbeit über die Verbreitung der Schmetterlinge in Deutschland, Verzeichnisse von Lokalfaunen einzusenden, fand diese Aufforderung bei mir sofort Anklang und ich entwarf ein Verzeichniss der Schmetterlinge in der Umgebung Zürichs für denselben. Da ich aber seit jeher die Tagfalter mit dem wenigsten Fleiss beobachtet hatte, so ersuchte ich einen Freund, welcher schon seit längerer Zeit und mit Vorliebe jene sammelte und richtig bestimmt hat, mir ein Verzeichniss der in der Umgebung von Zürich beobachteten Tagfalter zu geben; dieses Verzeichniss benutzte ich mit unbedenklichem Vertrauen. Als aber die Arbeit von Dr. Speyer publizirt war, machte mich Herr Meyer in Burgdorf auf mehrere Species aufmerksam, deren Vorkommen bei Zürich er durchaus

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1851

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Schmidt Ferdinand Josef

Artikel/Article: Lepidopterologische Beobachtungen 74-83